

Festakt anlässlich des 90. Geburtstages von Ralph Giordano/ 21. März 2013 in der Gelehrtenschule des Johanneums Hamburg

Gratulation Peter Schmidt (Sprecher der Hamburger Autorenvereinigung)

Lieber Herr Giordano, sehr verehrte Frau Bürgerschaftspräsidentin, sehr geehrte Frau Generalkonsulin Tikka, sehr geehrte Herren Konsuln, sehr geehrte Frau Direktorin Hose, meine Damen und Herren!

Der Hamburger Autorenvereinigung ist Giordanos Lesung zum Holocaust-Gedenktag 2006 in Hamburgs St. Michaelis in bleibender Erinnerung. Ihm ist es literarisch in beispielhafter Weise gelungen, die Geschichte seiner Heimatstadt Hamburg in ihren dunklen Nischen als Mahnung für die Nachwelt zu beleuchten. Damals las er aus dem noch unfertigen Manuskript der „Erinnerungen eines Davongekommenen“, das eine Ergänzung seines biografischen Romans „Die Bertinis“ ist, der eine der eindrucksvollsten Schilderungen des Leids der Verfolgten des Naziregimes darstellt.

Mit seiner literarischen Stimme, die Schuld nicht zu vergessen, was zu einer weiteren Mitschuld der Überlebenden führen würde, hat er einen notwendigen und pionierhaften Beitrag geleistet. Gerade auch für seine Heimatstadt Hamburg. Selbst, wenn sein Wirken nicht überall auf Zustimmung stieß, hat seine Zivilcourage, die ihn sein ganzes Leben begleitete, eine geistig-moralische Stütze geschaffen, für ein Deutschland, das nach der Katastrophe wieder in den Spiegel schauen kann.

Ralph Giordano ist als Schriftsteller, Publizist und Fernsehschaffender eine moralische Instanz. Wir sind stolz auf den Hamburger Kollegen und wünschen uns auch in der Zukunft seine mahnende Stimme zum Erhalt unserer zivilisatorischen Errenschaften.

Lieber Ralph Giordano, lassen Sie mich einige persönliche Worte anfügen. Gestern sprach die regionale West- Ausgabe der großen deutschen Tageszeitung vom Geburtstag des Kölner Schriftstellers Giordano, den er in Hamburg begehe. Da schluckt man als Vertreter und Sprecher des Hamburger Schriftstellerverbandes ein wenig, wenn man um Ihr Bekenntnis zu Ihrer Vater- und Mutterstadt Hamburg weiß.

Nun, seit gestern, seit Ihrer wieder einmal mitreißenden Rede im Gästehaus des Hamburger Senats weiß man, dass der NDR Schuld trägt, der nach einer Beschäftigung in Lokstedt zwischen 1961 und 1963 – wie Sie sagten- Ihre besondere Befähigung nicht erkannt hat und worauf der WDR leichtes Spiel hatte und Sie dann Hamburg verließen und bis heute in Köln Ihren Wohnsitz haben.

Und der anwesende NDR-Intendant Lutz Marmor räumte diesen historischen Fehler sogleich ein.

Herr Marmor hätte gern an dieser Feier teilgenommen. Er muss als ARD-Vorsitzender heute eine wichtige Tagung der Anstalten leiten. Der Herr Bürgermeister muss zu einer Ministerpräsidenten-Tagung mit der Bundeskanzlerin Angela Merkel, die aus eben diesen Gründen nicht teilnehmen kann und mich gebeten hat, Sie, Ihre Freunde und alle Teilnehmer der heutigen Feierstunde im Johanneum herzlich zu grüßen. Auch der Herr Bundespräsident teilte mir mit, dass er Ihren großen Tag registriert hat.

Lieber Herr Giordano, diese glänzenden beiden Tage hier in Hamburg sind der vorläufige Höhepunkt einer Entwicklung unseres Kontaktes, der 2006 begann, als Sie beim Holocaust-Gedenktag im Michel aus dem besagten Manuskript lasen und ausgerechnet das Kapitel Blankenese wählten. Der Kernsatz, der mir bis heute in der Erinnerung haften blieb, war: „Wenn Jerusalem nicht in 10 Minuten verschwunden ist, dann passiert etwas“.

Die Vertreibung aus dem Paradies, wie Sie es nannten. Ein einschneidendes Erlebnis- auch für mich, der ich in diesem Stadtteil aufwuchs und als Kind in der Nachkriegszeit jeden Ort, jeden Straßenzug kannte, auch die Stelle wo der Hausbesitzer mit großen Hund und Drohgebärde auf Ihre Familie und Sie zutrat.

20 Jahre später war die Lokalität noch ebenso und der geringe zeitliche Abstand war geradezu symbolisch für die sehr dünne Zivilisationsdecke, deren Einbruch gerade Sie so grausam erfahren mussten. Den plötzlichen Fall einer in hunderten von Jahren aufgebauten Kulturnation in eine Barbarei, die in jedem normalen Menschen das Grauen auslöst.

Aber diese biografische Beschreibung, die sich zuvor auch in den Bertinis wiederfindet, passte nicht in das selbst gewählte Imagebild eines idyllischen Fischerdorfes.

Wir Kinder spielten auch auf Grundstücken am Falkenstein und wussten um die ehemaligen Eigentümer, auch wenn die Eltern schwiegen. Und noch vor 10 Jahren schlug mir heftiger Widerstand entgegen, als ich mich für die Umbenennung des Blankeneser Bahnhofplatzes in „Erik Blumenfeld - Platz“ einsetzte. „Lassen Sie bloß den Halbjuden und Ausschwitz weg, sprechen Sie nur von einem verdienten Politiker und muss es dann Blankenese, kann es nicht die ferne HafenCity sein?“

Das waren noch die pfleglichsten Äußerungen- andere waren schlimmer.

Nun, das betraf mich und Sie hätte das nie überrascht, betrifft es doch Ihre Arbeit, Ihr ständiges Eintreten für die Beleuchtung auch dieser schlimmsten Ecken deutscher Geschichte, die fortgesetzt werden muss, damit so etwas nie wieder passiert.

Als Schriftsteller, Publizist, Fernsehautor und als Kämpfer für die freiheitliche Ordnung sind Sie mit besonderen Sensoren ausgestattet. Sie haben dem Schrecken Gesichter gegeben und dass diese ihre Rollen in unserer Stadt spielten, beseitigte auch die Mär, Hamburg wäre der Ort eines Widerstandes gewesen.

Hamburg wie Blankenese waren in diesem schrecklichen Sinne „normal“.

Und dass diese, wenn auch bittere Erkenntnis, bei uns angekommen ist, die Wand der Verdrängung letztendlich durchbrochen wurde, das ist Ihnen zu verdanken.

Und in diesem Sinne sind Sie seitdem als bekennender Hamburger einer der besten Botschafter unserer Stadt weit über ihre Grenzen hinaus geworden. Ja, selbst die Generalkonsulin Tikka aus Finnland, (*die dort vorn in Ihrer Nähe sitzt*) bekannte sich bei den Vorbereitungen für Ihren Ehrentag als „Fan Giordanos“. Die Bertinis, ein internationaler Erfolg.

Lieber Herr Giordano, ja ich traf bei den Vorbereitungen auch noch auf einige Apologeten des Schlusstrichs.

Aber überwiegend begegnete uns Freude, Respekt und Anerkennung bei der Nennung Ihres Namens.

Sie haben sich das erarbeitet und verdient. Ein großartiger Mensch, der wahre Bürgerrechtler, der manchmal unbequeme Mahner, herausragend aus dem immer weniger werdenden Zeitzeugen.

Ralph Giordano zeigt in beispielloser Weise wie gerade ein Literat, Journalist, Publizist – also ein Mann des Wortes zu einer moralischen Stütze in einer manchmal zu konformen Welt werden kann – man sieht das an den Reaktionen in einer Welt, zunehmend geprägt von Kriegen, Konflikten und Revolutionen.

Als wir vor zwanzig Jahren den Fall des Eisernen Vorhangs erlebten, dachten viele, nun breche die Zeit der weltweiten Demokratie an. Das Gegenteil ist der Fall und deshalb sind Verteidiger der demokratischen Kultur heute notwendiger denn je.

Ralph Giordano: die Hamburger, ihre Schriftsteller, die Kulturschaffenden sind stolz auf Sie. Bleiben Sie uns noch lange erhalten- wir brauchen Sie!